

Besprechungen

Quellenangaben bei allen Bilddokumenten und Namenslisten aller bekannten Vögte, Ammänner und Bürgermeister der Stadt.

Solche Bemerkungen sollen und können den Wert dieser Arbeit, mit der Götz zu einem neuen Stil einer Ortsgeschichte gefunden hat, freilich nicht mindern. Dieser Stil wird charakterisiert durch die ausgiebige Wiedergabe von „Schrift- und Bilddokumenten“. In bunter Abwechslung folgen sich – mit genauer Quellenangabe – Auszüge aus anderen Geschichtswerken, vor allem aus P. Alberts Geschichte der Stadt Radolfzell (1896), aus gedruckten und ungedruckten Quellen (soweit nötig in Übersetzung), aus Archivinventaren, statistischen Tabellen, literarischen Werken, Zeitungen und dgl. sowie Zeittafeln, knappe Informationen nach Art von Annalen u. a. Daneben treten, ungefähr im selben Umfang, als Bilddokumente Wiedergaben von alten und neuen Stadtansichten, Luftbildern, Karten, Epitaphien, Porträts, Siegeln, Ausgrabungsfunden, Zeitungen, Plakaten usw. Von den Abschnitten über die Kirche und über das 19. und 20. Jahrhundert abgesehen, verzichtet der Bearbeiter zugunsten der Wiedergabe von Schrift- und Bilddokumenten weitgehend auf eigene Ausführungen. Diese Darstellungsform wurde sowohl aus Zeitmangel bei der Abfassung dieser Jubiläumsschrift gewählt wie auch in der Absicht, moderne Leser anzusprechen. Es ist das Verdienst des Bearbeiters, der die Auszüge und Bilder geschickt und kritisch ausgewählt und durch verbindende oder zusammenfassende Texte zusammengefügt hat, daß aus dieser Notlage keine Notlösung entstanden ist, sondern eine Arbeit, die anderen Orts- und Heimatgeschichten zum Vorbild dienen kann.

Ist es anderswo freilich oft gar nicht möglich, auf ältere Darstellungen der Ortsgeschichte zurückzugreifen, wie es Götz bei der gediegenen Arbeit von P. Albert konnte, so wäre dies auch nur in den wenigsten Fällen zu empfehlen. Nachahmenswert an dieser neuen Geschichte Radolfzells erscheinen deshalb neben der exakten und sachlichen Information vor allem: die ausführliche Wiedergabe von Quellen in Wort und Bild, deren ansprechende Darbietung mit z. T. an der modernen Werbung orientierten Mitteln, die Berücksichtigung auch der jüngsten Vergangenheit und der modernen Wirtschaftsgeschichte sowie die Entlastung des Textes durch Verwendung von Statistiken und vergleichenden Tabellen, nicht zuletzt auch die Erschließung des Buches durch ein Orts-, Personen- und Sachregister. Durch die Anschaulichkeit und Unmittelbarkeit gut ausgewählter Schrift- und Bilddokumente könnten auch andere Ortsgeschichten für den „Laien“, also den eigentlichen Leser solcher Werke, interessant und attraktiv gemacht werden.

Sigmaringen

Joachim Fischer

Hechingen, Zollerland zwischen Alb und Schwarzwald.

Aufnahmen von *Joachim Feist* und *Hellmut Hell*, Text von *Eugen Stemmler* und *Oscar Heck*.

Sigmaringen, Stuttgart: Jan Thorbecke Verlag 1969. 107 S. 81 Abb., davon 3 farbig. DM 19,80 (Thorbecke Bildbücher 58).

Der Bildband gliedert sich in einen Textteil (S. 1–28) und einen Bildteil (S. 29–107). Im Textteil gibt Staatsarchivdirektor Dr. Eugen Stemmler unter der Überschrift „Hechingen und das Zollerland in der Geschichte“ einen in kurze Abschnitte klar gegliederten geschichtlichen Abriss. Nach einem kurzen Überblick über die Vor- und Frühgeschichte des Raumes schildert der Verfasser vornehmlich an Hand der Geschichte der Grafen von Zollern die Geschichte der gleichnamigen Grafschaft. Ihr wechselvolles Geschick gibt ihm Gelegenheit, auf die Städtegründungen, Gebietsverluste, Neuerwerbungen und Teilungen einzugehen. Dabei versteht es der Verfasser, die Verflechtungen mit den Nachbargebieten aufzuzeigen und die Bedeutung der Grafen und späteren Fürsten von Hohenzollern für die Landesgeschichte herauszuarbeiten. Die drei letzten Kapitel („Der souveräne Staat; Übergang an Preußen; Der Schritt in die Gegenwart“) zeichnen in knappen Strichen ein deut-